

## **FLUCHTPUNKT KOMMUNE - Perspektiven auf Gesundheitsförderung bei Geflüchteten und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte**

Satellitenveranstaltung zum Kongress Armut und Gesundheit  
Mittwoch, 15. März 2017, 11.00 bis 17.30 Uhr  
Technische Universität, Straße des 17. Juni 30 Uhr, 10623 Berlin

### **Forum 2: Sprachmittlung in der psychosozialen Arbeit mit Geflüchteten**

**Moderation:** Anna Deter, Zentrum ÜBERLEBEN

Hinweis: Die PowerPoint-Präsentationen zu den Vorträgen finden Sie [hier](#).

<b>Vortrag: Kultur als Determinante in der psychosozialen Arbeit - Ergebnisse aus Experteninterviews mit Sprachmittelnden</b>
---

**Referierende:** Kathrin Groninger und Dr. Boris Friele, Zentrum ÜBERLEBEN

- Einblick in das Themenfeld Zusammenarbeit mit Sprach- und Kulturmittelnden in der psychosozialen Arbeit mit Geflüchteten:
  - Psychosoziale Arbeit basiert darauf, „Verstehen“ zu ermöglichen.
  - Die kulturelle Bedeutung bzw. Sinnunterschiede sind immer Bestandteil psychosozialer Versorgung.
  - „permanente Übersetzungsarbeit“
- Interviews zur Forschungsfrage: Wie organisiert man Sprach- und Kulturmittlung?
  - Studienteilnehmende: Sprachmittelnde, die für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten im Rahmen therapeutischer Settings im Zentrum ÜBERLEBEN dolmetschen
- Ergebnisse aus den Interviews:
  - Das Neutralitätsgebot wird sowohl als Entlastung als auch als Unmöglichkeit und ggf. als Zumutung angesehen.
  - häufig wird Setting in Frage gestellt
  - Sprachmittelnde möchten eine zusätzliche empathische Unterstützung geben: „Lockerheit“ und „Wärme“ – Wie können diese Aspekte jenseits der gebotenen Neutralität dennoch eingebracht werden?

- Thesen zur Zusammenarbeit Fachkraft-Sprachmittelnde auf Augenhöhe:
  - Gestaltung der triadischen Konstellation im Setting Psychotherapie ist Aufgabe der Fachkraft.
  - ABER: Die Praxis fügt sich diesem Modell häufig nicht!
  - Wie kulturgebunden sind Therapie und Beratungsangebote?
  
- Erkenntnisse/Herausforderungen:
  - Es geht darum, das Unsichtbare sichtbar zu machen.
  - strukturelle Benachteiligung der Dolmetschenden, Position ist nicht auf Augenhöhe, sie behindert gute Praxis sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung der Arbeit
  - Gefahr einer Unterbewertung der kulturellen Kompetenz und Persönlichkeit der Sprachmittelnden für eine gute Praxis
  - Potentiale des sinnhaften/kontextbezogenen Verstehens bleiben dabei ungenutzt.
  - Risiko fehlender kultureller Sensibilität
  - Fehlen von „Standards“ für die gelungene Sprachmittlung
  - Sprachmittelnde sind bzgl. des vorgegebenen Settings unzufrieden
  - Persönlichkeit und Kompetenzen der Sprachmittelnden sollten ganzheitlich und umfassend berücksichtigt werden.
  - externe Einflussfaktoren auf die Sprachmittelnden sowie persönliche Belastungen bleiben außen vor und werden nicht besprochen, z.B. Befangenheit durch die Zugehörigkeit zu der jeweiligen Community
  
- Strukturelle Herausforderungen und daraus resultierende Erfordernisse:
  - Nachhaltige Finanzierung ist unerlässlich.
  - Es existieren Konkurrenzangebote, die für Fachkräfte schwer zu durchschauen und einzuschätzen sind.
  - Qualitätsstandards sind unerlässlich.
  - Spezialisierte Fortbildungen sind erforderlich.
  - Frage: Was können Ehrenamtliche leisten?
  - Weitere Kapazitäten sind nötig, d.h. Angebote müssen ausgeweitet werden.